Zeitschrift: Heimat heute / Berner Heimatschutz
Herausgeber: Berner Heimatschutz, Region Bern Mittelland
Band: - (2015)

Artikel: Stadtberner Erker
Autor: Hürlimann, Rolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-836374

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stadtberner Erker

Als Erker bezeichnet man gemeinhin begehbare Gebäudeausbauten, welche über ein oder mehrere Geschosse reichen und – in der Regel in erhöhter Lage – vor die Fassade treten. Überliefert ist der Begriff seit dem 12. Jh. Er gründet im mittelalterlichen Wort «Arcuarium», das etwa Schiessscharte, Mauerlücke oder Bogenfenster bedeutet und an die ursprüngliche Bestimmung von Vorsprüngen an Burgen, Schlössern, Türmen und Toren als Orte der Ausschau und der Verteidigung erinnert. Heute sind Erker, zu denen laut Ernst Ziegler auch Giebelausbauten, Mauerkronen, Ecktürmchen und Aufbauten an Dachansätzen zählen, friedlicherer Art.[42] Nach wie vor bieten sie die Möglichkeit der Beobachtung des Strassen-, in erster Linie aber dienen sie der Erweiterung des Innenraums, der verbesserten Lichtzuführung und nicht zuletzt der Repräsentation.

Erker sind in der Schweiz z. B. im Engadin und in Städten wie St. Gallen, Schaffhausen, Zug oder Zürich verbreitet. In der Berner Altstadt sind sie seltener. Gemäss Auskunft der städtischen Denkmalpflege wurden sie als Elemente des «alemannischen Kulturraums» nach der Eroberung der Waadt im frühen 16. Jh. und im Zuge der darauf folgenden Barockisierung Berns als Fremdkörper empfunden, ab 1539 geächtet oder gar verboten. So verschwanden viele von ihnen aus dem Strassenbild, praktisch nur solche an Garten- und Innenhoffassaden blieben erhalten.

Dessen ungeachtet vermochte Bern in Sachen Erker Schule zu machen. An der Maison des Halles in Neuenburg nämlich gibt es einen eingeschossigen, mit fünf Seiten eines Oktogons vorspringenden Eckturm mit Spitzhelm und korbartiger Basis, der um 1570 als exakte Kopie eines solchen an der Junkerngasse, welcher sich bis 1650 auf der Höhe des heutigen Erlacherhofs befand, errichtet wurde.

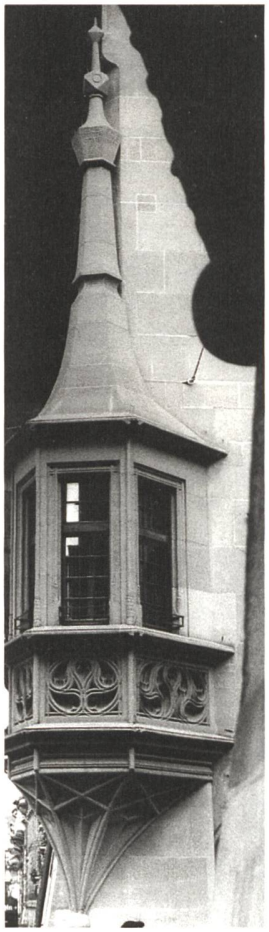
< Kopie eines einstigen Berner Erkers der Junkerngasse an der Neuenburger Maison des Halles, Apr. 2013.

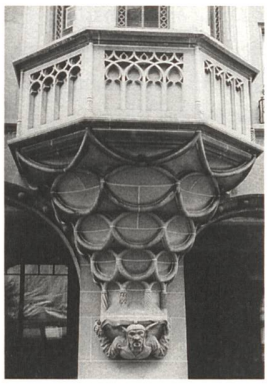
Ab Mitte des 19. Jh. erlebten die Erker dann in der Bundesstadt eine Renaissance. In den neuen Aussenquartieren fanden sie im Geiste des Historismus als Fassadenschmuck grosse Verbreitung. Und seit etwas mehr als 100 Jahren gesellen sich sogar in der Innenstadt wieder ein paar Exemplare zum einstigen Restbestand von drei Objekten.

Innenstadt

Der markanteste Erker Berns ist zweifellos jener in der Münstergasse. Er ist Teil des spätgotischen, 1515 für Bartlome May erbauten Bürgerhauses. Ebenfalls mit fünf Seiten eines Achtecks vortretend, steht er auf einer Basis, die von Rundstab-Netzwerken überflochten ist und von einem Narrenatlanten getragen wird. Ursprünglich zweigeschossig, erhielt er 1895 eine dritte, in gotischem Stil gehaltene, nunmehr dominierende Etage und einen neuen Spitzhelm.

v Erker an der Ecke Kramgasse/Hotelgasse, Sept. 2013.





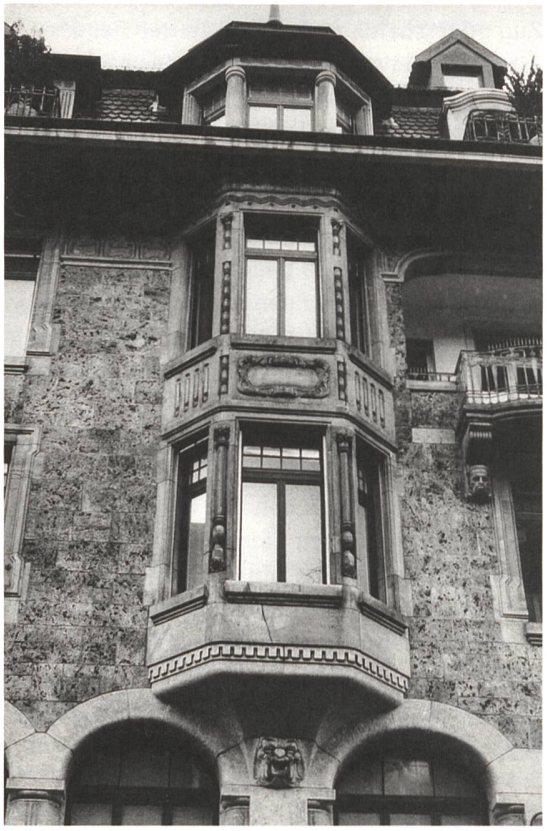
^ *Narrenatlant am Erker am May-Haus, Sept. 2014.*

> *Erker am May-Haus an der Münstergasse 62, Apr. 2015.*

Ihm gegenüber kam 1564 gar noch ein Pendant dazu. Der spätgotische, vier Seiten eines Sechsecks zeigende Vorbau mit stattlichem Spitzhelm und kegelförmigem Fuss am westlichen Ende der Kramgasse war ursprünglich ein Werk von Franz Zumstein aus Vevey. Im Zuge von Abbruch und Neubau seiner Liegenschaft wurde er 1905 als Profanbau der Neugotik originalgetreu rekonstruiert.

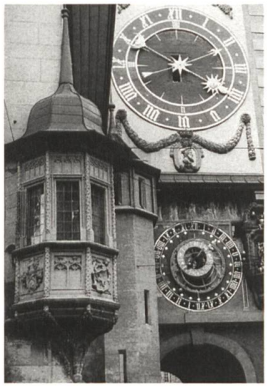
Neueren Datums sind die beiden Erker des sichtbacksteinernen, 1893 erbauten und von neugotischen Elementen geprägten ev. Vereinshauses an der Zeughausgasse 35–39. Auch die Jugendstilvorbauten des Tuffsteinhauses an der Neuengasse 39–41 mit ihren Fratzenornamenten sind nur gut hundert Jahre alt.

>> *Jugendstilerker an der Neuengasse 39–41, Dez. 2014.*



Die Ächtung von 1539 überdauerte auch der eingeschossige, mit sieben Seiten eines gestreckten Achtecks vortretende Erker des Hauses Bim Zytglogge 1 im Winkel zur Hotelgasse. Erbaut wurde er 1506 im Auftrag von Boley Gantner. Bemerkenswert sind seine korbartigen Astwerkrippen und seine spätgotischen Wappenskulpturen. 1676 ersetzte eine geschweifte Haube den originalen Spitzhelm. Die einstige Trägerfigur eines lockigen Brotschelms besteht seit 1837 nicht mehr. Weitere im Lauf der Zeit vorgenommene Eingriffe aber wurden 1975 anlässlich von Renovationen rückgängig gemacht.

v *Erker Bim Zytglogge 1, Apr. 2015.*



Länggasse

Im Stadtteil II springen zuallererst die säulengestützten Balkonveranden des Palazzo Prozzo von 1899–1900 und die loggiaartigen Fassadenelemente seines schlossähnlichen Gegenübers am Falkenplatz ins Auge. Ein rechteckiger Erkerturm prägt im Weiteren den hellen Sichtbacksteinbau an der Ecke Freiestrasse/Muesmattstrasse, der frühen Jugendstil anklingen lässt. Ein interessantes Objekt ist zudem der Eckbau der Verzweigung von Neubrück- und Mittelstrasse beim Bierhübeli von 1905, welcher an mittelalterliche Schlossarchitektur gemahnt, aber auch Jugendstilelemente enthält.

Mattenhof

Hier sei der verandaartige Erker des Eckhauses Seilerstrasse/Maulbeerstrasse mit seinen grossen, abgerundeten Fenstern als Vertreter des Neuen Bauens hervorgehoben. An der Effingerstrasse bilden die Eckausbildungen des Eika- und des ehemaligen Bundhauses eine Torsituation. Erker verschiedener Art zieren anschliessend die Häuser 4–8 und 9 und weiter westlich die Ecke Zieglerstrasse/Gartenstrasse. Dem Tram Richtung Weissenbühl folgend, trifft man an der Belpstrasse und am Eigerplatz gleich mehrfach auf Erker aus der Zeit um 1900, die barocken Formen nachempfunden sind und an der Ecke zum Philosophenweg auf einen moderneren Vertreter. An der Seftigenstrasse 23 beim Beaumont fällt ein spätklassizistisches Exemplar aus dem Jahre 1896 und an der Südbahnhofstrasse 10 ein origineller, kleiner Vorsprung am Dachgeschoss auf. Mehrgeschossige Vorbauten gibt es sodann zuhauf an der Monbijoustrasse. Besonderer Art ist schliesslich der dem Jugendstil verpflichtete Vorbau an der Aarstrasse 98 bei der Dalmazibrücke, der seit 1901 den Eingang zum Marziliquartier markiert.

^ Vertreter des Neuen Bauens an der Ecke Seilerstrasse/Maulbeerstrasse, Sept. 2014.

<< Verandaartige Balkontürme des Palazzo Prozzo am Falkenplatz, März 2014.

< Erkerturm marziliseits der Dalmazibrücke an der Aarstrasse 98, Okt. 2014.

> *Erker an der Thunstrasse 36, Sept. 2013.*

v *Rundturmerker an der Helvetiastrasse 7, Apr. 2014.*

Breitenrain

Markant ist in diesem Viertel die runde, auf einem gebauchten Korb ruhende Erkerloggia des Eckhauses Moserstrasse/Spitalackerstrasse mit grazilen Gusseisenstützen, die das Bild einer repräsentativen, 1906 errichteten Zeile prägt. Unweit davon bestimmt bei der Kreuzung Spitalackerstrasse/Beundenfeldstrasse die reich instrumentierte Eckpartie des Waldhorn-Hauses von 1896 mit einem überhöhten Turm und einer von Balkonen flankierten Erkerloggia samt lebensgrosser Standfigur eines Jagdhornbläsers das Quartierbild.

Im Westen

Erkerartige Türmchen und Dachaufbauten gehören zum Erscheinungsbild des Schlosses Holligen, welches in seinen Grundzügen um 1470 errichtet wurde. Mit dem frühbarocken Erker seines Alten Schlosses schliesslich besitzt auch Bümpliz einen bemerkenswerten Vorbau: einen Viereckturm mit Allianzwappen und einer Glockenhaube aus farbigen

> *Markante Erkerloggia an der Ecke Moserstrasse/Spitalackerstrasse, Aug. 2014.*

Kirchenfeld

Verspielt wirkt im unteren Kirchenfeld der schlanke Rundturm an der Helvetiastrasse 7 gegenüber dem neuen Stadtarchiv. Er ist Teil eines 1896 erbauten Etagenwohnhauses in französischer Neurenaissance, dessen Kopfbau eingangs der Thunstrasse mit zwei gleichartigen Abschlüssen 1970 dem heutigen Ambassadorhaus weichen musste.

Neurenaissance prägt auch die Zeile an der Thunstrasse 32–36. An ihr lässt sich mit Blick auf einen polygonalen und einen sanft geschwungenen, grossflächig verglasten Erker geradezu lehrbuchhaft die Entwicklung vom Historismus zum Jugendstil ablesen. Formengut entwickelten Jugendstils zeigt die Villa Salvia an der Seminarstrasse 22 mit ihrem polygonalen Türmchen.

v *Waldhorn-Haus im Winkel Beundenfeldstrasse/Spitalackerstrasse, Aug. 2014.*

Ziegeln, der die Hofflügel um ein Geschoss überragt. Er geht aufs Jahr 1632 zurück, als Umbauten am spätmittelalterlichen, 1488 an Stelle einer älteren Wehranlage erstellten Gebäude vorgenommen wurden, fehlte aber während längerer Zeit. Rekonstruiert wurde er 1979 im Zuge einer Gesamtrestauration des Schlosses.

Stadtberner Erker: Eine Bilanz

Klar ist angesichts der grossen Zahl und Vielfalt heutiger Objekte, dass die Zeiten, in denen Erker in Bern als unpassend galten, spätestens seit der Rückbesinnung auf frühere Architekturformen vorbei sind. Bestätigt wird dies durch die Tatsache, dass die drei verbliebenen Vertreter des 16. Jh. in der unteren Altstadt, die über Bern hinaus als bedeutend gelten und von guter Qualität sind, mittlerweile sowohl als wichtige Zeitzeugen wie auch als Bestandteile eines UNESCO-Welterbes unter Schutz stehen. Und dadurch, dass in den Bauinventaren der Stadt Bern, welche Grundlagen für die Denkmalpflege schaffen und nicht zuletzt als Folge des erwähnten, heute wohl nicht mehr denkbaren Abbruchs des Kopfbaus im Winkel Thunstrasse/Helvetiastrasse geschaffen wurden, auch zahlreiche quartierbildprägende Erker des Historismus, des Jugendstils und gar solche des Neuen Bauens als schützenswert eingestuft sind. Wenngleich zumeist nicht der Vorbau allein, sondern der Gesamtkontext von Bauten oder Häuserzeilen für die Klassierung massgeblich sind.

Wem all das Beschriebene noch nicht genügen sollte, dem sei ein Spaziergang einmal rund um das Historische Museum empfohlen: An den verschiedenen Trakten dieses monumentalen Gebäudes aus der Jahrhundertwende alleine lässt sich nochmals eine erstaunliche Vielfalt von Erkern entdecken!

Rolf Hürlimann ist Fotojournalist und eröffnet heimat heute seit 2007 jeweils in Form eines Spaziergangs einen Einblick in sein grosses Fotoarchiv.

Verwendete Literatur:

- Kunstführer durch die Schweiz, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern 2005–2012.
- Andreas Hauser und Peter Röllin, Bern. Architektur und Städtebau, (INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920), hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2003.
- Paul Hofer, Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern, Die Stadt Bern, (Die Kunstdenkmäler der Schweiz), 2 Bände, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel 1959.
- Anne-Marie Biland, Das Reihen-Mietshaus in Bern 1850–1920, Bern 1987.

Anmerkungen

[42] Ernst Ziegler, Erker in St. Gallen, hg. von Bank Thorbecke, St. Gallen 1994.

^ Türmchen und Dachaufbauten am Schloss Holligen, Apr. 2001.

v Rekonstruierter Erker am Alten Schloss Bümpliz, Okt. 2013.

<< Verspielte Erker- und Balkonkonstuktionen wie jene an der Monbijoustrasse 34 (Jan. 2015) können sowohl stilgeschichtlich als auch substanziell massgeblich zum historischen Wert eines Bauwerks beitragen.